

die die... von... (faded text)

Beitrag zur Geschichte der... (faded title)

Die... (faded text)

XI. ... (faded title)

Die... (faded text)

Die... (faded text)

Die... (faded text)

XII. ... (faded title)

Die... (faded text)

Die... (faded text)

Die... (faded text)

Die... (faded text)

Die... (faded text)

Die... (faded text)

Die... (faded text)

Die... (faded text)

Die... (faded text)

Die... (faded text)

Die... (faded text)

Die... (faded text)

Die... (faded text)

Die... (faded text)

Die... (faded text)

Die... (faded text)

Die... (faded text)

Die... (faded text)

Die... (faded text)

Die... (faded text)

Die... (faded text)

Die... (faded text)

Die... (faded text)

Die... (faded text)

Die... (faded text)

Die... (faded text)

Die... (faded text)

Die... (faded text)

Die... (faded text)

Die... (faded text)

Die... (faded text)

Die... (faded text)

Die... (faded text)

Die... (faded text)

Der Erlachhof.

Ein vergessener steirischer Gültthof

Von Dr. Otto Lamprecht.

Unter den zahlreichen Dominien und Grundherrschaften der Steiermark vor 1848 gibt es so viele, die sich weder durch prunkvolle Schlösser noch durch irgendwelche Ereignisse der Vergangenheit bekanntgemacht haben, deren Name daher längst Schall und Rauch geworden und von deren Existenz heute nur die wenigsten Menschen mehr wissen. Schlichte, einfache Herrensitze, zu den verschiedensten Zeiten von allerlei Grundherren errichtet, einst umgeben von einer größeren oder kleineren Gült, führen sie heute ein stilles, vergessenes Dasein. Ja, vielen unter ihnen hat das ewige Auf und Ab der Zeiten, der Strudel geänderter Wirtschaftsverhältnisse derart mitgespielt, daß sie nicht einmal Namen und Standort dem Gedächtnisse der Nachwelt zu vererben vermochten. Bücher und Akten aber wissen von ihnen nicht viel mehr, um ihre einstige Existenz zu belegen und ihr Geschick notdürftig aufzuhellen. Ein Beispiel!

Im Topographisch-statistischen Lexikon der Steiermark (Band 4, Seite 43) verzeichnet Schmuß trocken und ohne näheren Kommentar die Tatsache, daß die Freiherren von Stadl u. a. auch einst den Erlachhof bei St. Peter am Ottersbache besessen hätten. Zu dem fügt es sich, daß eine handschriftliche Karte der Steiermark um das Jahr 1720 in der Umgebung des genannten Ortes ein Schloß Edlhof verzeichnet.¹ Weitere Nachrichten aber sind trotz gründlicher Nachsuche nicht zu erlangen und ebenso vergeblich ist ein direktes Nachforschen in der Umgebung von St. Peter a. D. selbst. Weder die Bezeichnung Erlachhof noch irgendein verdächtiges schloßähnliches Gebäude ist dort zu entdecken. Haben also Schmuß und die erwähnte Karte unrecht? Beruhen ihre Angaben etwa auf einer Orts-, bzw. Namensverwechslung oder sind sie etwa gar eine der vielen Mythisifikationen, an denen die alte steirische Topographie so reich ist? Gemach! Eine halbe Stunde östlich von St. Peter a. D. liegen in breitem, sumpfigem Wiesengrunde gruppiert um ein Kirchlein ein Duzend Gehöfte und diese Siedlung, die keinerlei Anzeichen einer besonderen historischen Vergangenheit aufweist, führt den Namen Edla. Dieser Dorfname hat nun einen verdächtigen Anklang an den gesuchten Erlachhof und eine Nachschau in Zahns Ortsnamenbuch ergibt, daß Edla einst tatsächlich „Erlach“ geheißen hat. Ein Zufall aber bringt es ans Licht, daß die Pfarrmatriken der Pfarre Sankt Peter a. D. das Dorf im 17. und 18. Jahrhundert statt Edla stets nur immer „Edlhof“ benamten. Das lockt nun, die Vergangenheit des Dorfes im Hinblick auf Schmußens Angabe näher zu untersuchen.

Die Geschichte des Dorfes besagt nun, daß Edla im 16. Jahrhundert zum Untertanenverbande der Herrschaft Buchenstein im Gnaaser Tale gehörte und seit 1593 zum Grundherrn den steirischen Edelmann Andrä Holzappel gehabt hat. Dieser Andrä Holzappel hat dann das Dorf Edla 1604 an einen Murecker Bürger namens Christoph Nell verkauft.² Dadurch wurde Edla eine selbständige Gült im Betrage von 6 Pfund Herrengült und sein neuer bürgerlicher Grundherr nannte sich in der damals üblichen Prädikatsucht stolz, aber wohl ohne jede Berechtigung, Christoph Nell zu Erlach. Dieser Pseudodelmann nun schreibt am 18. Juni 1619 an die steirische Landschaft, daß er sein Dorf Erlach „samt dem dareingebauten Hof und

eigentümlichen Sitz“ in der Stradener Pfarre gelegen, dem Karl Freiherrn von Stadl zu Lichtenegg, Freiberg und Kornberg verkauft habe.³

Da liegt nun des Rätsels Lösung! Der Bürger Christoph Nell, der so reich geworden, daß er sich ein ganzes Dorf mit seinen Bauern und Grünenden kaufen konnte, hat sich in Edla inmitten seiner Untertanen ein Herrenhaus erbaut, das er nach dem Dorfe „Erlachhof“ benannte, um sich mit desto größerem Zug und Recht „zu Erlach“ schreiben zu können. Die Gült war wohl sehr klein, das Herrenhaus nur schlicht und einfach, aber so war es Sitte unter den neugeborenen Grundherren des 17. Jahrhunderts. Ein altes Schloß, eine größere Grundherrschaft war diesen Neureichen nicht erlangbar, denn die standen doch sehr hoch im Preise und durften überdies nach dem Gebote der Landstände zufolge des Einstandsrechtes wieder nur an einen landsässigen Adligen verkauft werden. Also erwarb man sich irgendwo etliche Bauern, ein Dorf oder ähnliches, baute einen Bauernhof zum Herrensitz um und wurde so trotz alledem ein Grundherr. Ein Vorgehen, das mit Ende des 16. und dann im 17. Jahrhundert in Steiermark gang und gäbe war⁴ und dem unzählige Gültböfe und kleinste Grundherrschaften im Lande ihre Eintagsexistenz verdanken. Das ist auch die Geburtsphäre des Erlachhofes, den ein Christoph Nell in der Zeit von 1604 bis 1619 zu Edla erbaut hat und dessen Dasein auf den Zinsen und Diensten der Edlaer Dorfbauern basierte. Hören wir seine weitere Geschichte.

Karl Freiherr von Stadl, der einer alten, in der Oststeiermark reich begüterten Adelsfamilie angehörte, vermachte in seinem Testamente vom 8. Oktober 1639 Dorf und Sitz seiner Frau Veronika, einer geborenen Mayrin. Nach diesem erhält sie den Erlachhof samt aller Zugehör und Untertanen — also auch das Dorf Edla —, dann Wein, Getreide, Vieh und Fahrnisse sowie diejenigen Untertanen im Grabenlande, über die Andrä Zäch „viertlmeister“ ist.⁵ Mit Karls Tod trat Veronika die Erbschaft an und, als sie schließlich als Witwe einen gewissen Marthaller heiratete, brachte sie diesem den Erlachhof als Heiratsgut in die Ehe mit. Über diesen Marthaller ist nichts weiter überliefert, als daß er drei Kinder namens Johann Karl, Johanna Eleonora und Karolus Magnus hinterlassen hat. Ihnen fiel auch der

Erlachhof zu, den sie aber nicht lange besessen haben. Am 25. Oktober 1641 richteten die drei Geschwister Marthaller an die steirische Landschaft die Anzeige, daß sie ihren „eigentümlichen Hof, genannt Erlachhof, in der Stradener Pfarre bei St. Peter gelegen“, der mit 12 Pfund 7 Schilling 8 Pfennig Herrengült, 12 Gulden 7 Schilling 8 Pfennig einfacher Kontribution und 12 Gulden 7 Schilling 8 Pfennig Rauchfanganlag beansagt sei, an Ferdinand Sinekowitz von Grienfeldt und seiner Frau Ester Benigna verkauft hätten.⁶ Damit kam auch das Dorf Edla in die Hand dieser Familie. Da es seit 1438 ein landesfürstliches Lehen war, suchte der neue Besitzer Ferdinand Sinekowitz 1642 um die Belehnung darüber an Kaiser Ferdinand III. erteilte sie ihm und seiner Frau Ester Benigna geb. v. Pemberg dann am 18. Mai 1643 mittels Lehenbrief.⁷

Die Familie des neuen Grundherrn gehörte dem niederen Beamtenadel an und war, wie schon ihr Name verrät, nichtsteirischer Herkunft. Wolf Sinekowitz, der Bruder Ferdinands, erhielt z. B. erst am 9. Mai 1654 die steirische Landsmannschaft.⁸ Die beiden Brüder Wolf und Ferdinand Sinekowitz müssen zum kaiserlichen Hof in guten Beziehungen gestanden haben, ja vielleicht in dessen Diensten erst emporgekommen sein, denn Ferdinand III. hat ihnen am 28. November 1654 das Prädikat „von Sinerberg auf Grünfeld zu Erlach“ verliehen zugleich mit dem Rechte, falls sie oder ihre Erben ein Gut erwürben, sie demselben „den Namen und Prädikat von Sinerberg und Grienfeldt imponieren und geben mögen“.⁹ Es ist also der Name des Dorfes Edla in seiner alten Form Erlach, wohl in Nachahmung Christoph Nells, 1654 zum Adelsprädikate gemacht worden.

Durch 27 Jahre ist der Erlachhof samt dem Dorfe im Besitze der Sinekowitz geblieben. Ob sie in der Zeit tatsächlich auf dem kleinen Herrensitz ihren dauernden Aufenthalt und Wohnort gehabt haben, ist nicht überliefert, jedoch aus verschiedenen Anzeichen zu vermuten.¹⁰ Als Ferdinand Sinekowitz gestorben, hat dann seine Witwe Dorf und Sitz verkauft und ist wohl aus der Gegend verzogen. Am 28. Jänner 1668 zeigt Ester Benigna von Sinerberg — unter diesem Prädikat erscheinen seit 1654 die Sinekowitz fortan — der Landschaft an, daß sie ihren Hof, Erlachhof genannt, in der Stradener Pfarre bei St. Peter dem Herrn Johann Berthold, Rektor des Collegiums Socie-

tatis Jesus und der Universität Graz verkauft habe.¹¹ Damit fand die selbständige Grundherrschaft Erlachhof ihr Ende, da die neuen Grundherren sie einfach als Amt Edlhof oder Erlachhof ihrer Grundherrschaft Herbersdorf bei Wildon einverleibten. Der Kreislauf war somit geschlossen. Aus einem Amte der Herrschaft Buchenstein 1604 zur selbständigen Grundherrschaft mit eigenem Gültthof emporgestiegen, endete sie 1668 wieder als Amt eines großen alten Dominiums.

Seit 1668 verstummen nun auch die Nachrichten über den Erlachhof selbst. Sämtliche Quellen, die über das Dorf Edla und seine Besitzgeschichte in der Folgezeit Nachrichten liefern, erwähnen ihn mit keiner Silbe mehr. Und das ist begreiflich. Der Erlachhof war mit dem Jahre 1668 seiner Funktion als Verwaltungsmittelpunkt einer Gült und Wohnsitz eines Grundherren für immer verlustig gegangen. Die neuen Grundherren hatten ihren Sitz in Graz und die Aufsicht über das Dorf führte ihr Verwalter in Herbersdorf. So ist der Erlachhof von da an leer gestanden und mußte so schließlich dem Abbruche verfallen. Daß dies nicht schon 1668 geschehen ist, sondern um 1705, verdankte er nur dem Umstande, daß zu ihm eine große Fläche Dominikalland gehört hat. Dieses konnte man nicht unbewirtschaftet lassen und so setzten die Jesuiten einen Meier auf den Erlachhof, der nun wohl auch das Herrenhaus eine Zeitlang als Wohnung benützte. So wurde nun aus dem ehemaligen Herrensitz ein Meierhof des Dominiums Herbersdorf, der von 1668 bis 1778 etwa in Betrieb gestanden sein mag.

Im Jahre 1778 ordnete Maria Theresia dann auf den Exjesuitengütern Thalberg und Herbersdorf die Einführung des sogenannten Raabschen Systems an, in dessen Durchführung auch die herbersdorfschen Meiergründe zu Edla zerstückelt und an die Bauern verteilt worden sind. Als Acker und Wiesen, die den für ehemaliges Dominikalland so charakteristischen Flurnamen „Hofwiesen“ und „Hofäcker“ führen, sowie als Hubengründe wurden sie an die dreizehn Bauern des Amtes Edla aufgeteilt. Einerseits kamen sie als „probierte Dominikalmeierhofgründe“ an die Edlaer Dorfbauern Grögladam, Puntigam, Dorf Müller, Windisch, Bachmüller, Schaffer und Bauernschmied und an zwei Bergholde in Kineck, andererseits wurden daraus direkt neue Bauernstellen geschaffen. Dies sind der vulgo Berggrögl — heute

Eckschmied —, der eine Hube, der vulgo Weber, der eine halbe Hube, der vulgo Schögl, der eine halbe Hube und eine Hofstatt, und der vulgo Weinhandl, der auch eine Hofstatt erhielt.¹² Dem alten Dominikalland des Erlachhofes verdanken also vier neue Bauern ihr Dasein und die restlichen neun eine wesentliche Vergrößerung ihres Grundbesitzes. Herrenland war wieder Bauernland geworden.

Das Gebäude des Erlachhofes ist heute spurlos verschwunden. Wie es ausgesehen und wo es im Dorfe gestanden, läßt sich nur erschließen, da darüber jede direkte Nachricht fehlt. Die bauliche Gestalt des Sitzes haben wir uns wohl so vorzustellen, wie sie uns Zahn von den steirischen Gültböfen und Edelitzen des 17. Jahrhunderts so anschaulich geschildert hat.¹³ Ein genaues Bild des Erlachhofes ist uns nirgends erhalten geblieben. Selbst in Wischers Schlöfferbuch, das doch sonst das Aussehen manches heute ebenso spurlos verschwundenen Herrenitzes der Nachwelt überliefert hat, fehlt es. Wohl aber hat uns Wischer auf seiner Karte „Styriae ducatus fertilissimi nova geographica descriptio“ vom Jahre 1678 ein kleines Bildchen des Erlachhofes hinterlassen. Diese Karte Wischers gibt nämlich zu ihren eingezeichneten Siedlungen und Schlöffern kleine Bildchen ihrer baulichen Gestalt aus dem 17. Jahrhundert. Vergleicht man diese mit den anderwärts überlieferten Ansichten der betreffenden Siedlungen und Schlöffer aus dem 17. Jahrhundert, ja mit ihrer derzeitigen baulichen Gestalt, so findet man überraschenderweise eine bis ins Detail gehende Übereinstimmung zwischen diesen Wischerischen Kartenbildchen und den anderen Abbildungen, bzw. dem heutigen Bauzustande der verzeichneten Orte und Schlöffer. So entsprechen z. B. die im mittelsteirischen Teile der genannten Karte, die das Hügel-land zwischen Mur und Raab unter dem Gegendnamen „In graben“ wiedergibt, eingezeichneten Bildchen von Schlöffern, wie Weinburg, Brunnsee usw., ganz deren heutiger Bau-gestalt oder von heute verschwundenen Herrenitzes, wie Oberrakitsch, Buchenstein usw., ganz den Abbildungen derselben in Wischers Schlöfferbuch. Ebenso entsprechen die Bildchen einzelner Siedlungen, wie z. B. Straden, in ihrer örtlichen Lage und Ansicht (Zahl der Kirchtürme usw.) genauest ihrem heutigen Zustande. Es ist also außer Zweifel, daß diese Bildchen der Wischerischen Karte von 1678 weder will-

kürliche Phantastiezeichnungen Wischers, noch — wie heute üblich — konventionelle Kartenzeichen der betreffenden Siedlungen und Schlöffer sind, sondern vielmehr getreue ihres damaligen Bauzustands darstellen. Durch diese Feststellung aber gewinnt nun die genannte Karte Wischers auch einen bisher noch wenig beachteten Quellenwert für die historische Topographie der Steiermark, namentlich dort, wo sie uns von Siedlungen und Schlöffern Bilder des Bauzustandes derselben aus dem 17. Jahrhundert liefert, die uns aus anderen bildlichen Quellen bisher nicht bekanntgeworden sind.

Wischer's Karte verzeichnet nun zwischen Sankt Peter a. D. und Gnäas (= Gnaz), bzw. dem Schlosse Buchenstein auch ein Dorf mit einem hohen, schloßartigen Gebäude namens Edlhof, das nach seiner Lage mit dem heutigen Dorf Edla bei St. Peter a. D. identifiziert werden muß. Dementsprechend muß dann aber auch das in diesem Dorfe eingezeichnete Gebäude unseren Erlachhof darstellen. Er repräsentiert sich nach dem Wischerischen Kartenbildchen als ein rechteckiges einstöckiges Gebäude, dessen eine Schmalfront nach Norden gerichtet ist. An den Ecken des einfachen Satteldaches erscheinen vier kleine Türmchen aufgesetzt. Von sonstigen Mauern und Türmen ist im Gegensatz etwa zu Buchenstein nichts zu sehen. Also ein schlichtes einstöckiges Herrenhaus, wie es ja auch nach seiner Entstehung und dem Stande seines Begründers nicht anders zu erwarten war. So gelangen wir also im Umwege über Wischers Karte doch noch zu einem Bilde von der Bau-gestalt des Erlachhofes im 17. Jahrhundert.

Was die örtliche Lage des Gülthofes anlangt, so ist nach den angeführten Nachrichten nur sicher, daß er direkt im Dorfe Edla gestanden. Eine noch nähere Bestimmung ergibt sich daraus, daß der Dorfbauer vulgo Dorf Müller neben seinen Anteilen an den Meierhofsgründen seinerzeit auch den sogenannten „Schloßgarten zu Erlach“ erhalten hat, wobei sich auch die bestimmt nicht große Baustätte des Herrenhauses befunden haben dürfte. Unterstrichen wird das durch eine örtliche Überlieferung, die besagt, daß der Dorf Müller einst ein Meierhof gewesen sei, an dessen Stelle einmal auch ein „Schloß“ gestanden habe. Der Erlachhof muß sich demnach wohl in unmittelbarer Nähe des heutigen Gehöftes „Dorf Müller“ erhoben haben.

Still und unbemerkt vollzog sich auch der Abbruch des Erlachhofes. Nur eine ganz ab-

seits liegende Quelle, wo man eine derartige Nachricht wohl nicht suchen würde, gibt in dürren Worten Kunde von seinem profaischen Ende. In der Kirchenrechnung des Jahres 1705/06 der Kirchenpropstei von St. Peter a. D. findet sich nämlich u. a. Posten auch die Angabe verzeichnet, daß man um 70 fl. von der Herrschaft „Herberstein“ — was wohl Herberstdorf heißen muß — das „Stöckl“ zu Edla erkaufte, um es inskünftig zum Kirchengebäude zu „applizieren“. Das „Stöckl“ wurde dann auch abgebrochen und sein Baumaterial, Ziegel und Steine, zum Kirchenbau nach St. Peter a. D. geführt. Da nun einerseits „Stöckl“ nach Zahn (Styriaca, II., 175 ff.) oft den Gült-hof, bzw. Herrenitz schlecht hin bezeichnet, andererseits dieses der Herrschaft Herberstdorf gehörige Gebäude leer stand, sowie aus Ziegeln und Steinen gebaut war, also wohl kein Bauernhaus gewesen ist, so muß besagtes „Stöckl“ zu Edla eben der alte Erlachhof, bzw. sein Herrenhaus gewesen sein. Demnach hat der Erlachhof 1705/06 sein irdisches Dasein als Materialgrube für den Kirchenbau zu St. Peter a. D. beschlossen.¹⁴ Ein Schicksal, das dieser Herrenitz mit so vielen seinesgleichen gemein hat.

¹ Hff. Nr. 960 der Universitätsbibliothek Graz.

² Gülttauffandungen, Bd. 35, S. 614, Fol. 18; Gültband 7, Fol. 125 ff., StLV.

³ Gültband 11, Fol. 15 u. 16, StLV.

⁴ Es sei da z. B. nur an Gregor Pemberger und seinen Sitz Liebental im Dorfe Zerlach bei Kirchbach erinnert. Siehe Zahn, Ein Edelhof, in Styriaca II, 274 ff.

⁵ Abschrift des Testaments in den Acta Familiae der Freiherren v. Stadl (Orig.-Hff. Nr. 49, StLV.), Bd. 1, 419 ff. Dazu die Angaben in den Vf. Lehenakten (betr. Senekovitsch), Bd. 78, S. 811, Fol. 4 ff., StLV.

⁶ Originalauffand der Geschwister Marthaller über das Dorf Edlach, d. d. 1. Oktober 1641, in Vf. Lehenakten, Bd. 78, S. 811, Fol. 8; dazu Gültband 16, Fol. 174, StLV.

⁷ Vf. Lehenakten, I. c., Fol. 1 ff.

⁸ „Verschiedene Register für Landsmannschaften“, Verz. d. Landstände. Sammelband und Landmannschaftsakten Nr. 126, Fasc. 2, StLV.

⁹ Zahn, Steirische Miscellen (Graz 1899), S. 335.

¹⁰ So kommt z. B. in den Kirchenrechnungen der Pfarrkirche St. Peter a. D. aus dem 17. Jahrhundert mehrmals eine Frau von Sinersperg vor, die der Kirchentasse schon durch längere Zeit 27 fl. für gelieferten Wein schuldet. Zudem berichtet bäuerliche Tradition von einem Adeligen, der am „Edlhof“ geessen und der „Herr“ des Dorfes gewesen.

¹¹ Gültband 20, Fol. 119 ff. Dazu die Originalauffand der Ester Benigna v. Sünersberg über den Erlachhof samt Zugehör und Gültten an den Landesfürsten in Vf. Lehenakten, Bd. 32, S. 322/23, Fol. 74, StLV.

¹² Grund- und Dokumentenbücher, Ms. Nr. 5545, Grundbuch der Herrschaft Herberstdorf vom Jahre 1796, Urb. Nr. 460—473, StLV.

¹³ Zahn, Styriaca II, in den Aufsätzen „Gültböfen“ und „Ein Edelhof“.

¹⁴ Bestätigt findet sich dies dann auch in den Acta Familiae der Freiherren v. Stadl, Bd. 1, S. 414.